

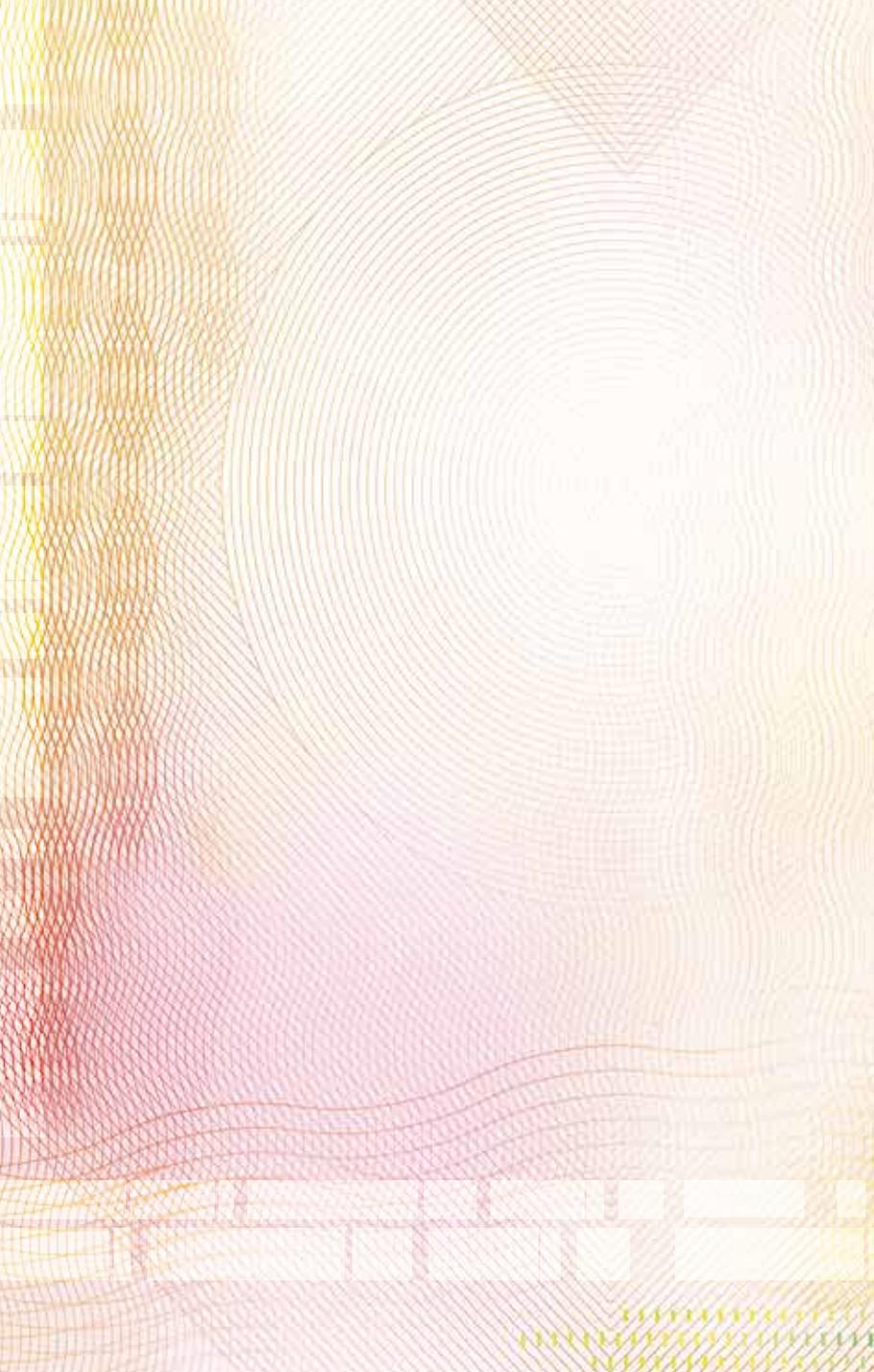
Liederabend Florian Boesch

Samstag, 19.10.2013 · 20.00 Uhr

Musik bereichert.

KONZERTHAUS DORTMUND
PHILHARMONIE FÜR WESTFALEN





FLORIAN BOESCH BASSBARITON

JUSTUS ZEYEN KLAVIER

THOMAS QUASTHOFF REZITATION

Abo: Große Stimmen I – Lied

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €



EIN ABEND RUND UM HEINRICH HEINE

HEINRICH HEINE Das ist der alte Märchenwald!

ROBERT SCHUMANN (1810 – 1856)

- »Der arme Peter« op. 53 Nr. 3 (1840)
- ›Der Hans und die Grete tanzen herum‹
- ›In meiner Brust, da sitzt ein Weh‹
- ›Der arme Peter wankt vorbei‹

HEINRICH HEINE Gespräch auf der Paderborner Haide

FRANZ SCHUBERT (1797 – 1828)

- Aus: »Schwanengesang« D 957 (1828)
- ›Ihr Bild‹
 - ›Der Doppelgänger‹
 - ›Der Atlas‹

HEINRICH HEINE Die Minnesänger

FRANZ LISZT (1811 – 1886)

- ›Vergiftet sind meine Lieder‹ (1844)
- ›Ein Fichtenbaum steht einsam‹ (1845)

HEINRICH HEINE Das Liedchen von der Reue

FRANZ LISZT

- ›Die Loreley‹ (1841)

– Pause ca. 20.45 Uhr –

ROBERT SCHUMANN

- ›Es leuchtet meine Liebe‹ aus »Lieder und Gesänge« op. 127 (1851)

HEINRICH HEINE An eine Sängerin

ROBERT SCHUMANN

- ›Belsazar‹ op. 57 (1840)

HEINRICH HEINE Die Brautnacht

Mir träumte einst von wildem Liebesglühen

ROBERT SCHUMANN

- ›Dein Angesicht‹ aus »Lieder und Gesänge« op. 127 (1851)
- ›Du bist wie eine Blume‹ aus »Myrthen« op. 25 (1840)
- ›Die Lotosblume‹ aus »Myrthen« op. 25 (1840)

HEINRICH HEINE Da hab ich viel blasse Leichen

ROBERT SCHUMANN

- ›Liederkreis‹ op. 24 (1840)
- ›Morgens steh ich auf und frage‹
- ›Es treibt mich hin‹
- ›Ich wandelte unter den Bäumen‹
- ›Lieb' Liebchen, leg's Händchen‹
- ›Schöne Wiege meiner Leiden‹
- ›Warte, warte, wilder Schiffmann‹
- ›Berg' und Burgen schau herunter‹
- ›Anfangs wollt' ich fast verzagen‹
- ›Mit Myrten und Rosen‹

– Ende ca. 22.00 Uhr –

Programmzusammenstellung und Auswahl der Texte: Justus Zeyen



MIT DEM STEMPEL DER WAHRHEIT

HEINRICH HEINE UND DIE MUSIK

Kaum war 1827 Heinrich Heines »Buch der Lieder« erschienen, setzte jener Boom an Vertonungen seiner Gedichte ein, den schon 1823 ein Rezensent prognostiziert hatte: »Welch ein Schatz ist diese Liedersammlung für einen geistreichen Komponisten«, schrieb dieser über Heines »Lyrisches Intermezzo«, das in das »Buch der Lieder« aufgenommen werden sollte. 1828 wählte Franz Schubert daraus fünf Gedichte für seinen »Schwanengesang«. Und Robert Schumann nahm sich in seinem Liederjahr 1840 zahllosen Gedichten aus dieser erfolgreichsten Lyriksammlung des 19. Jahrhunderts an. Tatsächlich verkörpern aber beide nur einen kleinen Teil in dem bis heute stetig anwachsenden Heine-Kosmos.

So hat der Musikwissenschaftler Günter Metzner 1993 in seiner Bibliografie »Heine in der Musik« mehr als 8000 Heine-Lieder auflisten können, die von Johannes Brahms über Charles Ives und Richard Strauss bis hin zu Paul Dessau und Aribert Reimann reichen. Da der Dichter (und in Paris mächtige Musikkritiker) sich jedoch für seine Gedichte stets vom schlichten Volksliedton inspiriert fühlte, fiel sein Echo auf manche Vertonungen nicht nur positiv aus: »Die meisten Componisten«, so Heine, »sind innerlich so verkünstelt, versumpft und verschroben, dass sie nichts Reines, Schlichtes, kurz nichts Natürliches hervorbringen können – und das Natürliche, das organisch Hervorgegangene und mit dem unnachahmlichen Stempel der Wahrheit Gezeichnete ist [es] eben, das den Lieder-Melodien jenen Zauber verleiht, der sie allen Gemüthern einprägt und sie populär macht.« 

DER DICHTER SINGT – UND SCHWEIGT DOCH

ROBERT SCHUMANN LIEDER

»Ich stellte mir nach der Skizze des Herrn Krahe in Heinen einen mürrischen, menschenfeindlichen Mann vor, der schon wie zu erhaben über den Menschen und dem Leben stünde, als dass er sich noch an sie anschmiegen könnte. Aber wie anders fand ich ihn und wie ganz anders war er, als ich ihn mir gedacht hatte.« Mit diesen Worten blickte Robert Schumann in einem Brief 1828 auf seine Begegnung mit Heinrich Heine zurück. Einen Monat zuvor hatte Schumann ihn in Begleitung von Gisbert Rosen in München besucht, wo Heine als Redakteur der »Neuen Allgemeinen Politischen Annalen« arbeitete. Schumann erlebte jetzt einen »menschlichen« Dichter, um dessen Mund ein »ironisches Lächeln« lag und dessen Gespräche »anziehend« waren. Es sollte das einzige Zusammentreffen zwischen ihnen bleiben. Für den Komponisten aber wurden Heines Gedichte zu einem wahren Inspirationsquell. Im Jahr des Aufeinandertreffens hatte er das »Buch der Lieder« gelesen; Schumann vertonte daraus 1840 immerhin 40 Gedichte.

Zu den ersten Liedkompositionen im Februar 1840 gehört neben dem »Liederkreis« op. 24 die dramatische Ballade »Belsazar« op. 57, in der Heine die alttestamentarische Geschichte vom babylonischen König Belsazar und seiner schändlichen Vergnügungssucht erzählt. Hinzu kamen Zyklen, in denen Schumann Heine mit Texten verschiedener Dichter bündelte. So wählte er etwa für die »Romanzen und Balladen« op. 53 Heines »Der arme Peter« aus – eine dreiteilige Szene, in der der Titelheld einer ländlichen Hochzeit beiwohnt und dabei seines Unglücks, seiner Einsamkeit gewahr wird. Erstaunlicherweise findet sich in diesem Opus aber auch eine »Loreley«, für die Schumann nicht etwa die berühmten Heine-Zeilen »Ich weiß nicht, was soll es bedeuten« vertont hat, sondern eine Fassung von der guten Freundin Wilhelmine Lorenz.

Eine Dichter-Kompilation bilden auch die »Fünf Lieder und Gesänge« op. 127. Und obwohl erst 1854 veröffentlicht, finden sich da zwei Lieder, die Schumann ursprünglich für seine ebenfalls 1840 entstandene »Dichterliebe« geschrieben hatte. Höchstwahrscheinlich war es aber Clara Schumann, die die Lieder wegen ihrer allzu düsteren Stimmung aus dem Heine-Zyklus herauschnitt. In »Dein Angesicht« (op. 127 Nr. 2) verschmelzen die Erinnerungen an die Geliebte mit der Todeswirklichkeit. »Es leuchtet meine Liebe« (op. 127 Nr. 3) erzählt von dem Todesschicksal eines Ritters, der vor seiner Geliebten kniet.

Um die urromantischen Topoi wie Schwärmerei und Schwermut, Seligkeit und Schmerz, Lust, Liebe und Leid drehen sich auch der »Liederkreis« und »Myrthen«, die mit Schumanns Hoffnung verknüpft sind, endlich die Ehe mit seiner Braut Clara eingehen zu können. Und speziell in Heines »Buch der Lieder« fand er alles, was ihn bewegte: Liebessehnsucht und Verklärung der Ehen, frühlingshaftes Aufjubeln und dann wieder tiefe Traurigkeit. All diese Wechselbäder der Gefühle brachte Schumann über die Musik und den Text in einer bis dahin nicht gekannten, poetischen Einheit zum Ausdruck. Und bald sollte das Happy End folgen. An ihrem Hochzeitstag, dem 12. September 1840, konnte Schumann seiner Clara jene Liedersammlung »Myrthen«



Jetzt neu!

Maiwald
Klaviere & Flügel im Konzerthaus

Brückstraße 21 · Dortmund · Telefon (0231) 2 26 96-145 · www.steinway-dortmund.de

STEINWAY & SONS
BOSTON
DESIGNED BY STEINWAY & SONS
Essex
FOUNDED BY STEINWAY & SONS

hübsch gebunden als Geschenk überreichen, für die er drei Heine-Gedichte ausgewählt hatte. Nur bei dem Dichter selbst, der wie der Komponist im Jahr 1856 sterben sollte, fand Schumann mit seinen Liedern weniger Anklang. Als er Heine einige Lieder nach Paris schickte, wartete er fortan vergeblich auf ein Dankeswort. 🏠

HERZPOCHEN

FRANZ SCHUBERT SCHWANENGESANG D 957

Einen gewichtigen Anstoß für Robert Schumanns eifrige Liederproduktion bildete in den Jahren 1838/39 seine intensive Beschäftigung mit dem Erbe Franz Schuberts. Dass dieser für seine rund 750 ein- und mehrstimmigen Liedvertonungen jedoch oftmals auf zweitklassige Vorlagen zurückgriffen hatte, machte selbst seinen Verehrer etwas ratlos. So vermutete Schumann gar ein wenig spöttisch, dass Schubert »nach und nach wohl die ganze deutsche Lite-

ratur in Musik gesetzt hätte«, wenn er nicht schon mit 31 Jahren gestorben wäre. Immerhin finden sich in Schuberts Text-Kanon mit Goethe, Rückert und Uhland drei Dichter von Rang, die Schumann ebenfalls am Herzen lagen. Und auch zu Heine fand Schubert doch noch, in seinem Todesjahr 1828. Schubert vertonte aus dem »Buch der Lieder« sechs Gedichte und stellte sie zusammen mit sieben Liedern nach Texten von Ludwig Rellstab zu einem Zyklus zusammen, der 1829 unter dem von dem Verleger gewählten Titel »Schwanengesang« D 957 veröffentlicht wurde.

Wie die Rellstab-Texte besingen die Heine-Gedichte eine ferne Geliebte. In »Der Atlas« ist die ganze Tragik, der das Herz ausgesetzt ist, mit den Händen zu greifen. »Ihr Bild« vermittelt hingegen mit seiner Pianissimo-Stimmung ein wehmütiges Ringen. »Der Doppelgänger« als die Vision eines Liebenden ist von einer beklemmenden Ausdrucksgewalt, bei der die Spannungen zwischen Vergangenheit und der brutalen Gegenwart im vierfachen Forte des Klaviers kulminieren. 🏠

KNIEFALL VOR DER LORELEY

FRANZ LISZT LIEDER

Zehn Jahre nach Veröffentlichung des »Schwanengesang« unterstrich Franz Liszt einmal mehr seine Bewunderung für Schubert, indem er 1839 diesen Liederzyklus für Klavier transkribierte. Und mit seinen insgesamt 56 Klavierfassungen von Schubert-Liedern löste erst Liszt eine Renaissance des in Vergessenheit geratenen, österreichischen Liederfürsten aus. Sein eigenes Liedschaffen begann ebenfalls 1839. Im Laufe der nächsten Jahrzehnte entstanden über 80 Lieder in sechs Sprachen. Und seine allererste Vertonung eines deutschen Gedichts war mit »Im Rhein« genau jenes aus der Feder Heines, das Liszts Freund Schumann kurz zuvor in seiner »Dichterliebe« verewigt hatte. Siebenmal hat Liszt sich in seinen Liedern mit Heine beschäftigt, obwohl der seit 1831 in Paris lebende Dichter in seinen Musikkritiken durchaus mit Hohn und Spott auf die Publikumstumulte auslösenden Konzerte des Supervirtuosen reagiert hatte – Heine war es auch, der den Begriff »Lisztomanie« prägte.

Wie das Gros seiner Lieder hat Liszt auch die drei heute auf dem Programm stehenden Heine-Lieder immer wieder überarbeitet und damit ihren dramatischen Gehalt potenziert. Das gilt für die um 1858 entstandene 3. Fassung von »Vergiftet sind meine Lieder« genauso wie für die dritte Version von »Ein Fichtenbaum steht einsam« von 1855. Liszts aber wohl berühmtestes Lied, das 1841 entstand und 1856 einer Revision unterzogen wurde, ist bis heute zweifellos seine fast opernhafte Vertonung von Heines Ballade über die Zauberin Loreley: Der Komponist schildert die Szene zwischen wiegenden Melodien und dramatischen Ausbrüchen. 🏠



Dortmund • Berlin • Bernau • Breslau • Gotha • Zwickau

Über Begeisterung zum Erfolg

Vertrauen Sie uns und damit dem Berater, der 6-mal in Folge zum TOP-Berater ausgezeichnet wurde.



audalis • Kohler Punge & Partner
Wirtschaftsprüfer • Steuerberater • Rechtsanwälte
audalis Consulting GmbH
Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund
Tel.: 0231 22 55 500 • audalis.de





ROBERT SCHUMANN

»DER ARME PETER« OP. 53 NR. 3

›DER HANS UND DIE GRETE TANZEN HERUM‹

Der Hans und die Grete tanzen herum,
Und jauchzen vor lauter Freude.
Der Peter steht so still und so stumm,
Und ist so blass wie Kreide.

Der Hans und die Grete
Sind Bräut'gam und Braut
Und blitzen im Hochzeitsgeschmeide.
Der arme Peter die Nägel kaut
Und geht im Werkeltagskleide.

Der Peter spricht leise vor sich her
Und schauet betrübet auf beide:
»Ach! wenn ich nicht gar zu vernünftig wär,
Ich täte mir was zuleide.«

›IN MEINER BRUST, DA SITZT EIN WEH‹

In meiner Brust, da sitzt ein Weh,
Das will die Brust zersprengen;
Und wo ich steh und wo ich geh,
Will's mich von hinnen drängen.

Es treibt mich nach der Liebsten Näh',
Als könnt's die Grete heilen;
Doch wenn ich der ins Auge seh,
Muss ich von hinnen eilen.

Ich steig hinauf des Berges Höh',
Dort ist man doch alleine;
Und wenn ich still dort oben steh,
Dann steh ich still und weine.

›DER ARME PETER WANKT VORBEI‹

Der arme Peter wankt vorbei,

Gar langsam, leichenblass und scheu.
Es bleiben fast, wie sie ihn sehn,
Die Leute auf den Straßen stehn.

Die Mädchen flüstern sich ins Ohr:
»Der stieg wohl aus dem Grab hervor.«
Ach nein, ihr lieben Jungfräulein,
Der steigt erst in das Grab hinein.

Er hat verloren seinen Schatz,
Drum ist das Grab der beste Platz,
Wo er am besten liegen mag
Und schlafen bis zum Jüngsten Tag.

FRANZ SCHUBERT

AUS: »SCHWANENGESANG« D 957

›IHR BILD‹

Ich stand in dunklen Träumen
Und starrte ihr Bildnis an,
Und das geliebte Antlitz
Heimlich zu leben begann.

Um ihre Lippen zog sich
Ein Lächeln wunderbar,
Und wie von Wehmutstränen
Erglänzte ihr Augenpaar.

Auch meine Tränen flossen
Mir von den Wangen herab –
Und ach, ich kann es nicht glauben,
Dass ich dich verloren hab!

›DER DOPPELGÄNGER‹

Still ist die Nacht, es ruhen die Gassen,
In diesem Hause wohnte mein Schatz;
Sie hat schon längst die Stadt verlassen,

Doch steht noch das Haus auf demselben Platz.

Da steht auch ein Mensch und starrt in die Höhe
Und ringt die Hände vor Schmerzengewalt;
Mir graust es, wenn ich sein Antlitz sehe –
Der Mond zeigt mir meine eigne Gestalt.

Du Doppelgänger, du bleicher Geselle!
Was äffst du nach mein Liebesleid,
Das mich gequält auf dieser Stelle
So manche Nacht, in alter Zeit?

›DER ATLAS‹

Ich unglücksel'ger Atlas! Eine Welt,
Die ganze Welt der Schmerzen muss ich tragen,
Ich trage Unerträgliches, und brechen
Will mir das Herz im Leibe.

Du stolzes Herz, du hast es ja gewollt!
Du wolltest glücklich sein, unendlich glücklich,
Oder unendlich elend, stolzes Herz,
Und jetzo bist du elend.

FRANZ LISZT

›VERGIFTET SIND MEINE LIEDER‹

Vergiftet sind meine Lieder –
Wie könnt es anders sein?
Du hast mir ja Gift gegossen
Ins blühende Leben hinein.
Vergiftet sind meine Lieder –
Wie könnt es anders sein?
Ich trag im Herzen viel Schlangen,
Und dich, Geliebte mein!

›EIN FICHTENBAUM STEHT EINSAM‹

Ein Fichtenbaum steht einsam

Im Norden auf kahler Höh';
Ihn schläfert; mit weißer Decke
Umhüllen ihn Eis und Schnee.
Er träumt von einer Palme,
Die fern im Morgenland
Einsam und schweigend trauert
Auf brennender Felsenwand.

›DIE LORELEY‹

Ich weiß nicht, was soll's bedeuten
Dass ich so traurig bin;
Ein Märchen aus alten Zeiten
Das kommt mir nicht aus dem Sinn.

Die Luft ist kühl und es dunkelt,
Und ruhig fließt der Rhein;
Der Gipfel des Berges funkelt
Im Abendsonnenschein.

Die schönste Jungfrau sitzet
Dort oben wunderbar,
Ihr goldnes Geschmeide blitzet
Sie kämmt ihr goldenes Haar.

Sie kämmt es mit goldnem Kamme
Und singt ein Lied dabei;
Das hat eine wundersame
Gewaltige Melodei.

Den Schiffer im kleinen Schiffe
Ergreift es mit wildem Weh,
Er schaut nicht die Felsenriffe,
Er schaut nur hinauf in die Höh'.

Ich glaube, die Wellen verschlingen
Am Ende Schiffer und Kahn;
Und das hat mit ihrem Singen
Die Loreley getan.

ROBERT SCHUMANN

›ES LEUCHTET MEINE LIEBE‹
AUS »LIEDER UND GESÄNGE« OP. 127

Es leuchtet meine Liebe,
In ihrer dunkeln Pracht,
Wie'n Märchen traurig und trübe,
Erzählt in der Sommernacht.

Im Zaubergarten wallen
Zwei Buhlen, stumm und allein;
Es singen die Nachtigallen,
Es flimmert der Mondenschein.

Die Jungfrau steht still wie ein Bildnis,
Der Ritter vor ihr kniet.
Da kommt der Riese der Wildnis,
Die bange Jungfrau flieht.

Der Ritter sinkt blutend zur Erde,
Es stolpert der Riese nach Haus –
Wenn ich begraben werde,
Dann ist das Märchen aus.

›BELSAZAR‹ OP. 57

Die Mitternacht zog näher schon;
In stummer Ruh lag Babylon.

Nur oben in des Königs Schloss, da flackert's,
Da lärmt des Königs Tross.

Dort oben in dem Königsaal,
Belsazar hielt sein Königsmahl.

Die Knechte saßen in schimmernden Reihn,
Und leerten die Becher mit funkelndem Wein.

Es klirrten die Becher, es jauchzten die Knecht';

So klang es dem störrigen Könige recht.

Des Königs Wangen leuchten Glut;
Im Wein erwuchs ihm kecker Mut.

Und blindlings reißt der Mut ihn fort;
Und er lästert die Gottheit mit sündigem Wort.

Und er brüstet sich frech und lästert wild;
Die Knechtschar ihm Beifall brüllt.

Der König rief mit stolzem Blick;
Der Diener eilt und kehrt zurück.

Er trug viel gülden Gerät auf dem Haupt;
Das war aus dem Tempel Jehovas geraubt.

Und der König ergriff mit frevler Hand
Einen heiligen Becher, gefüllt bis am Rand.

Und er leert ihn hastig bis auf den Grund
Und rufet laut mit schäumendem Mund:

»Jehova! dir künd ich auf ewig Hohn –
Ich bin der König von Babylon!«

Doch kaum das grause Wort verklang,
Dem König ward's heimlich im Busen bang.

Das gellende Lachen verstummte zumal;
Es wurde leichenstill im Saal.

Und sieh! und sieh! an weißer Wand
Da kam's hervor wie Menschenhand;

Und schrieb, und schrieb an weißer Wand
Buchstaben von Feuer,
Und schrieb und schwand.

Der König stieren Blicks da saß,
Mit schlotternden Knien und totenblass.

Die Knechtschar saß kalt durchgraut,
Und saß gar still, gab keinen Laut.

Die Magier kamen, doch keiner verstand
Zu deuten die Flammenschrift an der Wand.

Belsazar ward aber in selbiger Nacht
Von seinen Knechten umgebracht.

›DEIN ANGESICHT‹

AUS »LIEDER UND GESÄNGE« OP. 127

Dein Angesicht so lieb und schön,
Das hab ich jüngst im Traum gesehen,
Es ist so mild und engelgleich,
Und doch so bleich, so schmerzenreich.
Und nur die Lippen, die sind rot;
Bald aber küsst sie bleich der Tod.
Erlöschen wird das Himmelslicht,
Das aus den frommen Augen bricht.

›DU BIST WIE EINE BLUME‹

AUS »MYRTHEN« OP. 25

Du bist wie eine Blume
So hold und schön und rein;
Ich schau dich an, und Wehmut
Schleicht mir ins Herz hinein.
Mir ist, als ob ich die Hände
Aufs Haupt dir legen sollt,
Betend, dass Gott dich erhalte
So rein und schön und hold.

›DIE LOTOSBLUME‹

AUS »MYRTHEN« OP. 25

Die Lotosblume ängstigt
Sich vor der Sonne Pracht

Und mit gesenktem Haupte
Erwartet sie träumend die Nacht.

Der Mond, der ist ihr Buhle,
Er weckt sie mit seinem Licht,
Und ihm entschleiert sie freundlich
Ihr frommes Blumengesicht.

Sie blüht und glüht und leuchtet
Und starret stumm in die Höh';
Sie duftet und weinet und zittert
Vor Liebe und Liebesweh.

›LIEDERKREIS« OP. 24

›MORGENS STEH ICH AUF UND FRAGE‹

Morgens steh ich auf und frage:
Kommt feins Liebchen heut?
Abends sink ich hin und klage:
Aus blieb sie auch heut.

In der Nacht mit meinem Kummer
Lieg ich schlaflos, lieg ich wach;
Träumend, wie im halben Schummer,
Träumend wandle ich bei Tag.

›ES TREIBT MICH HIN‹

Es treibt mich hin, es treibt mich her!
Noch wenige Stunden, dann soll ich sie schauen,
Sie selber, die schönste
Der schönen Jungfrauen;
Du armes Herz, was pochst du so schwer!

Die Stunden sind aber ein faules Volk!
Schleppen sich behaglich träge,
Schleichen gähnend ihre Wege;
Tummle dich, du faules Volk!

Tobende Eile mich treibend erfasst!

Aber wohl niemals liebten die Horen;
Heimlich im grausamen Bunde verschworen,
Spotten sie tückisch der Liebenden Hast.

›ICH WANDELTE UNTER DEN BÄUMEN‹

Ich wandelte unter den Bäumen
Mit meinem Gram allein;
Da kam das alte Träumen
Und schlich mir ins Herz hinein.

Wer hat euch dies Wörtlein gelehret,
Ihr Vöglein in luftiger Höh'?
Schweigt still! wenn mein Herz es höret,
Dann tut es noch einmal so weh.

›Es kam ein Jungfräulein gegangen,
Die sang es immerfort,
Da haben wir Vöglein gefangen
Das hübsche, goldne Wort.«

Das sollt ihr mir nicht erzählen,
Ihr Vöglein wunderschlau;
Ihr wollt meinen Kummer mir stehlen,
Ich aber niemandem traue.

›LIEB' LIEBCHEN, LEG'S HÄNDCHEN‹

Lieb' Liebchen, leg's Händchen aufs Herze mein;
Ach, hörst du, wie's pochet im Kämmerlein?
Da hauset ein Zimmermann schlimm und arg,
Der zimmert mir einen Totensarg.

Es hämmert und klopft bei Tag und bei Nacht;
Es hat mich schon längst um den Schlaf gebracht.
Ach! sputet euch, Meister Zimmermann,
Damit ich balde schlafen kann.

›SCHÖNE WIEGE MEINER LEIDEN‹

Schöne Wiege meiner Leiden,

Schönes Grabmal meiner Ruh,
Schöne Stadt,
Wir müssen scheiden,
Lebe wohl! ruf ich dir zu.

Lebe wohl, du heil'ge Schwelle,
Wo da wandelt Liebchen traut;
Lebe wohl, du heil'ge Stelle,
Wo ich sie zuerst geschaut.

Hätt ich dich doch nie gesehen,
Schöne Herzenskönigin!
Nimmer wär es dann geschehen,
Dass ich jetzt so elend bin.

Nie wollt' ich dein Herze rühren,
Liebe hab ich nie erfleht;
Nur ein stilles Leben führen
Wollt' ich, wo dein Odem weht.

Doch du drängst mich selbst von hinnen,
Bittere Worte spricht dein Mund;
Wahnsinn wühlt in meinen Sinnen,
Und mein Herz ist krank und wund.

Und die Glieder matt und träge
Schlepp ich fort am Wanderstab,
Bis mein müdes Haupt ich lege
Ferne in ein kühles Grab.

›WARTE, WARTE, WILDER SCHIFFMANN‹

Warte, warte, wilder Schiffmann,
Gleich folg ich zum Hafen dir;
Von zwei Jungfrau nehm ich Abschied,
Von Europa und von ihr.

Blutquell, rinn aus meinen Augen,
Blutquell, brich aus meinem Leib,

Dass ich mit dem heißen Blute
Meine Schmerzen niederschreib.

Ei, mein Lieb, warum just heute
Schaudert's dich, mein Blut zu sehn?
Sahst mich bleich und herzeblutend
Lange Jahre vor dir stehn! Oh!

Kennst du noch das alte Liedchen
Von der Schlang im Paradies,
Die durch schlimme Apfelfgabe
Unsern Ahn ins Elend stieß.

Alles Unheil brachten Äpfel!
Eva bracht' damit den Tod,
Eris brachte Trojas Flammen,
Du bracht'st beides, Flamm' und Tod.

›BERG' UND BURGEN SCHAUN HERUNTER‹

Berg' und Burgen schau herunter
In den spiegelhellen Rhein,
Und mein Schiffchen segelt munter,
Rings umglänzt von Sonnenschein.

Ruhig seh ich zu dem Spiele
Goldner Wellen, kraus bewegt;
Still erwachen die Gefühle,
Die ich tief im Busen hegt'.

Freundlich grüßend und verheißend
Lockt hinab des Stromes Pracht;
Doch ich kenn ihn, oben gleißend,
Birgt sein Innres Tod und Nacht.

Oben Lust, im Busen Tücken,
Strom, du bist der Liebsten Bild!
Die kann auch so freundlich nicken,
Lächelt auch so fromm und mild.

›ANFANGS WOLLT' ICH FAST VERZAGEN‹

Anfangs wollt' ich fast verzagen,
Und ich glaubt', ich trüg es nie;
Und ich hab es doch getragen –
Aber fragt mich nur nicht, wie?

›MIT MYRTEN UND ROSEN‹

Mit Myrten und Rosen, lieblich und hold,
Mit duft'gen Zypressen und Flittergold,
Möcht ich zieren dies Buch
Wie 'nen Totenschrein,
Und sargen meine Lieder hinein.

O könnt ich die Liebe sargen hinzu!
Am Grabe der Liebe wächst Blümlein der Ruh,
Da blüht es hervor, da pflückt man es ab,
Doch mir blüht's nur,
Wenn ich selber im Grab.

Hier sind nun die Lieder, die einst so wild,
Wie ein Lavastrom, der dem Ätna entquillt,
Hervorgestürzt aus dem tiefsten Gemüt,
Und rings viel blitzende Funken versprüht!

Nun liegen sie stumm und totengleich,
Nun starren sie kalt und nebelbleich,
Doch aufs Neu die alte Glut sie belebt,
Wenn der Liebe Geist einst über sie schwebt.

Und es wird mir im Herzen viel Ahnung laut:
Der Liebe Geist einst über sie taut;
Einst kommt dies Buch in deine Hand,
Du süßes Lieb im fernen Land.

Dann löst sich des Liedes Zauberbann,
Die blassen Buchstaben schau dich an,
Sie schauen dir flehend ins schöne Aug
Und flüstern mit Wehmut und Liebeshauch. 🌿



FLORIAN BOESCH

Der österreichische Bariton Florian Boesch zählt zu den großen Liedinterpreten mit Auftritten im Wiener Musikverein, Wiener Konzerthaus, Concertgebouw Amsterdam, der Wigmore Hall London, Laeiszhalle Hamburg, Philharmonie Luxembourg, beim »Edinburgh International Festival« sowie in Spanien, Frankreich, Italien, Portugal, der Schweiz, in den USA und Kanada. Für seine Einspielung von Liedern und Balladen von Carl Loewe (Hyperion) wurde ihm der renommierte »Edison Award« verliehen. Auch seine CD mit Schuberts »Winterreise« (Onyx Classics) wurde von der Fachpresse gefeiert. In der aktuellen Saison ist er für Liederabende u. a. von der Carnegie Hall New York, Wigmore Hall London, den »Schwetzinger Festspielen« und dem De Doelen Rotterdam eingeladen. Im Sommer 2013 war Florian Boesch zu Gast bei den »Salzburger Festspielen«, wo er Haydns »Schöpfung« und »Jahreszeiten« unter Nikolaus Harnoncourt sowie Mozarts c-moll-Messe unter Gustavo Dudamel sang. Kommende Stationen sind Berlioz' »La damnation de Faust« mit Valery Gergiev und dem London Symphony Orchestra, Britten's »War

Requiem« beim Danish National Symphony Orchestra, Haydn unter Franz Welser-Möst in Wien sowie Beethovens Sinfonie Nr. 9 in Zürich, Rotterdam und beim »Gulbenkian Music Festival«. Unter Nikolaus Harnoncourt ist er im Wiener Musikverein mit der Matthäus-Passion zu hören. Als Opernsänger steht er in der aktuellen Spielzeit in einer Neuproduktion von Schuberts »Lazarus«, in Händels »Messiah« am Theater an der Wien und in Köln als Wozzeck auf der Bühne.

Höhepunkte der letzten Zeit waren im Konzertbereich »Das Paradies und die Peri« unter Sir Simon Rattle mit den Wiener Philharmonikern, die Matthäus- und Johannes-Passion im Concertgebouw Amsterdam, »Die Jahreszeiten« mit Philippe Herreweghe, Weills Berliner Requiem beim Orchestre Philharmonique de Radio France, »Die Schöpfung« mit dem Sydney Symphony Orchestra, ein konzertanter »Don Giovanni« mit Robin Ticciati und dem Scottish Chamber Orchestra sowie Mendelssohns »Elias« unter Paul McCreesh und Ivor Bolton in Salzburg. Bei den »Salzburger Festspielen« sang er Guglielmo in »Cosi fan tutte«, weitere Höhepunkte auf der Opernbühne waren die szenische Fassung von Händels »Messiah«, Händels »Radamisto« unter René Jacobs mit dem Freiburger Barockorchester am Theater an der Wien und der Hamburgischen Staatsoper sowie eine Neuproduktion der »Zauberflöte« am Bolschoi-Theater Moskau.

Im Konzertbereich verbindet ihn eine enge Zusammenarbeit mit Nikolaus Harnoncourt, unter dessen Leitung er bereits auf einer Japan-Tournee sang sowie im Wiener Musikverein, in der Berliner Philharmonie, bei den »Salzburger Festspielen«, beim Festival »Styriarte« oder beim »Lucerne Festival«. Darüber hinaus arbeitet er regelmäßig mit Philippe Herreweghe und Sir Roger Norrington.

Florian Boesch erhielt seinen ersten Gesangsunterricht bei Ruthilde Boesch. Während des Studiums an der Universität für Musik und Darstellende Kunst in Wien besuchte er die Klasse »Lied und Oratorium« bei Robert Holl.

FLORIAN BOESCH IM KONZERTHAUS DORTMUND

Florian Boesch's erster Auftritt im Konzerthaus fand außerplanmäßig statt: im Januar 2012, als Einspringer für Thomas Quasthoff, der den Bariton als adäquaten Ersatz vorschlug. Sein erstes reguläres Dortmunder Konzert bestritt Boesch im Mai 2012 mit Werken von Schubert, Loewe, Schumann und Mahler.

JUSTUS ZEYEN

Geboren in Kiel, nahm Justus Zeyen zunächst Klavierunterricht bei Cord Garben, bevor er in Hannover u. a. bei Karl Engel und Bernhard Ebert studierte. Heute führen Justus Zeyen Konzerte



PARK | Wirtschaftsstrafrecht.

Strafrecht für Unternehmer. Effektiv. Kompetent. Diskret.

PROF. DR. TIDO PARK
Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. TOBIAS EGGERS
Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht)
Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

DR. STEFAN RÜTTERS
Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund
Fon (0231) 95 80 68 - 0 | www.park-wirtschaftsstrafrecht.de



WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT | STEUERSTRAFRECHT | COMPLIANCE

als Solist und Kammermusiker, hauptsächlich aber als Liedpianist durch Europa, die USA und Japan. Dabei trat und tritt er u. a. mit Juliane Banse, Dorothea Röschmann, Diana Damrau, Measha Bruegggosman, Florian Boesch, Siegfried Lorenz, Michael Schade sowie den Chören des Bayerischen, Mittel- und Süddeutschen Rundfunks auf. Er gab Liederabende u. a. an der Mailänder Scala, im Theater an der Wien, bei den Festwochen in Berlin und Wien, den »Münchener Opernfestspielen«, beim »Schleswig-Holstein Musik Festival«, bei der »Schubertiade Schwarzenberg«, beim »Mostly Mozart« New York, »Tanglewood Music Festival«, »Tokyo Spring Festival« und »Oregon Bach Festival«.

Seit ersten gemeinsamen Konzerten beim »Kammermusikfest Lockenhaus« 1994 verband Justus Zeyen eine sehr enge Zusammenarbeit mit Thomas Quasthoff. Sie konzertierten u. a. in der Berliner Philharmonie, der Wigmore Hall London, im Musikverein und Konzerthaus Wien, im Concertgebouw Amsterdam, in Madrid, Barcelona, San Francisco, Boston, Los Angeles und in der Carnegie Hall New York.

In der Saison 2013/14 wird Justus Zeyen u. a. mit Measha Bruegggosman, Florian Boesch, Michael Schade, Maximilian Schmitt und Thomas Quasthoff (als Sprecher) in der Wigmore Hall London, im Konzerthaus und Musikverein Wien, im Herkulesaal München, in Florenz und Köln zu hören sein.

Sämtliche CD-Veröffentlichungen bei der Deutschen Grammophon wurden mit mehreren Preisen wie dem »ECHO Klassik«, »Cannes Award«, »Preis der Deutschen Schallplattenkritik« und »Grammy«-Nominierungen ausgezeichnet.

Justus Zeyen unterrichtet an der Musikhochschule Hannover.

JUSTUS ZEYEN IM KONZERTHAUS DORTMUND

Justus Zeyen ist seit 2008 regelmäßig im Konzerthaus zu Gast und trat als Liedpianist u. a. mit Measha Bruegggosman, Luca Pisaroni und Florian Boesch auf. Am 23. März wird er erneut mit Measha Bruegggosman in einem Liederabend zu hören sein. 🇩🇪

THOMAS QUASTHOFF

Fast vier Jahrzehnte lang hat Thomas Quasthoff als Sänger auf internationalen Bühnen Maßstäbe gesetzt und unzählige Menschen mit seiner Kunst erreicht und bewegt. Im Januar 2012 beendete er seine beispiellose Karriere als Sänger. Dem Gesang und der Kunst bleibt er weiter eng verbunden: sei es als Lehrender an der Musikhochschule Hanns Eisler in Berlin oder

bei Meisterkursen, sei es als Rezitator und Sprecher bei Konzerten, sei es bei Lesungen oder neuen Projekten wie der Gesprächsreihe »Thomas Quasthoffs Nachtgespräche«. Als einer der bemerkenswertesten Sänger seines Fachs konzertierte Thomas Quasthoff regelmäßig mit den Berliner und Wiener Philharmonikern sowie vielen weiteren internationalen Spitzenorchestern. Eine enge Zusammenarbeit verband ihn mit so bedeutenden Dirigenten wie Claudio Abbado, Daniel Barenboim, Christoph Eschenbach, James Levine, Bernard Haitink, Mariss Jansons, Zubin Mehta, Riccardo Muti, Seiji Ozawa, Sir Simon Rattle, Helmuth Rilling, Christian Thielemann und Franz Welser-Möst.

Thomas Quasthoff hat etwas zu sagen – nicht nur musikalisch. Im Herbst 2012 feierte Quasthoff einen großen Erfolg in Shakespeares »Was ihr wollt« im Berliner Ensemble, als er in der Rolle des Narren erstmals als Schauspieler in Erscheinung trat. Des Weiteren war er in der Saison 2012/13 gemeinsam mit dem Belcea Quartet in Hamburg, Berlin und London als Sprecher zu erleben. Im Juli 2014 wird Thomas Quasthoff in der Sprecher-Rolle des Bassa Selim in Mozarts »Entführung aus dem Serail« im Festspielhaus Baden-Baden zu hören sein. Ab Herbst 2013 steht Quasthoff zusammen mit Michael Frowin auf der Kabarettbühne vieler deutscher und österreichischer Städte. Gemeinsam werden sie Kunst und Kultur, Gesellschaft und Zeitgeschehen, Typen und Thesen unter die kabarettistische Lupe nehmen.

Von 1996 bis 2004 hatte Thomas Quasthoff eine Professur an der Hochschule für Musik in Detmold inne. Seither lehrt er an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin. Sein leidenschaftliches Engagement für den Sängernachwuchs motivierte ihn auch zur Gründung des internationalen Wettbewerbs »Das Lied«, der 2015 wieder in Berlin stattfinden wird. Seine eigene Gesangsausbildung erhielt Thomas Quasthoff bei Charlotte Lehmann und Ernst Huber-Contwig in Hannover.

Thomas Quasthoff nahm exklusiv für die Deutschen Grammophon auf. Neben vielen anderen Preisen und »Grammy«-Nominierungen wurden drei seiner CDs mit einem »Grammy« ausgezeichnet: Mahlers Lieder aus »Des Knaben Wunderhorn« (mit Anne Sofie von Otter) unter Claudio Abbado, orchestrierte Schubert-Lieder mit dem Chamber Orchestra of Europe unter Abbado und Bach-Kantaten mit den Berliner Barocksolisten. Für insgesamt sechs seiner Aufnahmen erhielt er den »ECHO Klassik«.

THOMAS QUASTHOFF IM KONZERTHAUS DORTMUND

Thomas Quasthoff war zuvor zweimal im Konzerthaus zu hören. Im Oktober 2005 sang er Bach-Kantaten mit den Berliner Barock Solisten; im März 2008 gab er einen Liederabend mit Bernarda Fink und Charles Spencer, bei dem Werke von Gustav und Alma Mahler auf dem Programm standen. 🇩🇪

130 Volt italienisches Temperament

Orchestra Filarmonica della Scala

Andrés Orozco-Estrada, Vittorio Grigolo
Werke von Verdi, Puccini, Mussorgsky u. a.
Montag, 11.11.2013 · 20.00 Uhr



Musik bereichert.
KONZERTHAUS DORTMUND
PHILHARMONIE FÜR WESTFALEN



TEXTE Günter Moseler

FOTONACHWEISE

S. 04 © Lukas Beck
S. 08 © Harald Hoffmannk · DG
S. 14 © Lukas Beck
S. 22 © Nancy Horowitzl

HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 · 44135 Dortmund
T 0231-22 696 200 · www.konzerthaus-dortmund.de

GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT Benedikt Stampa

REDAKTION Dr. Jan Boecker · Marion Daldrup

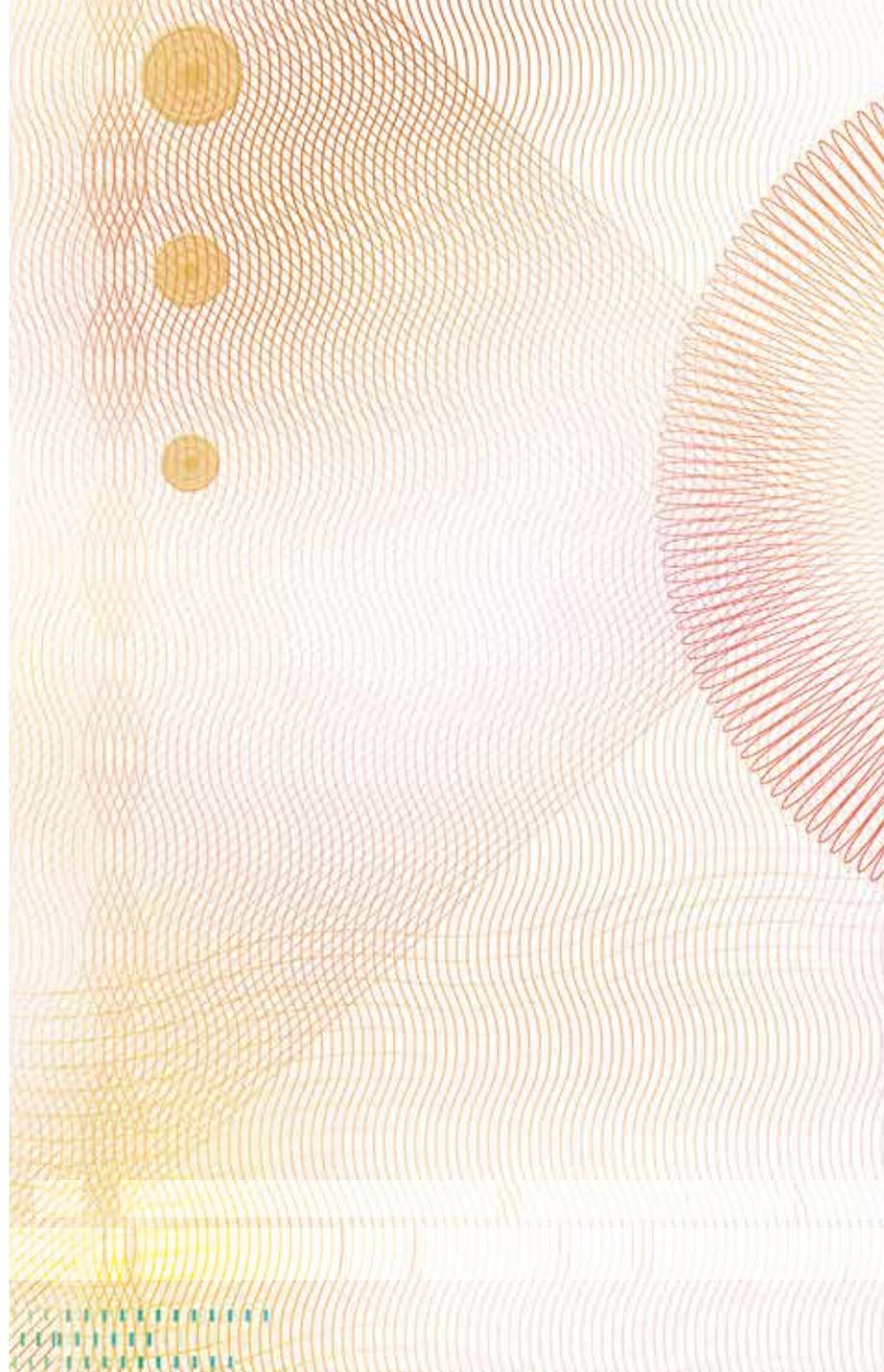
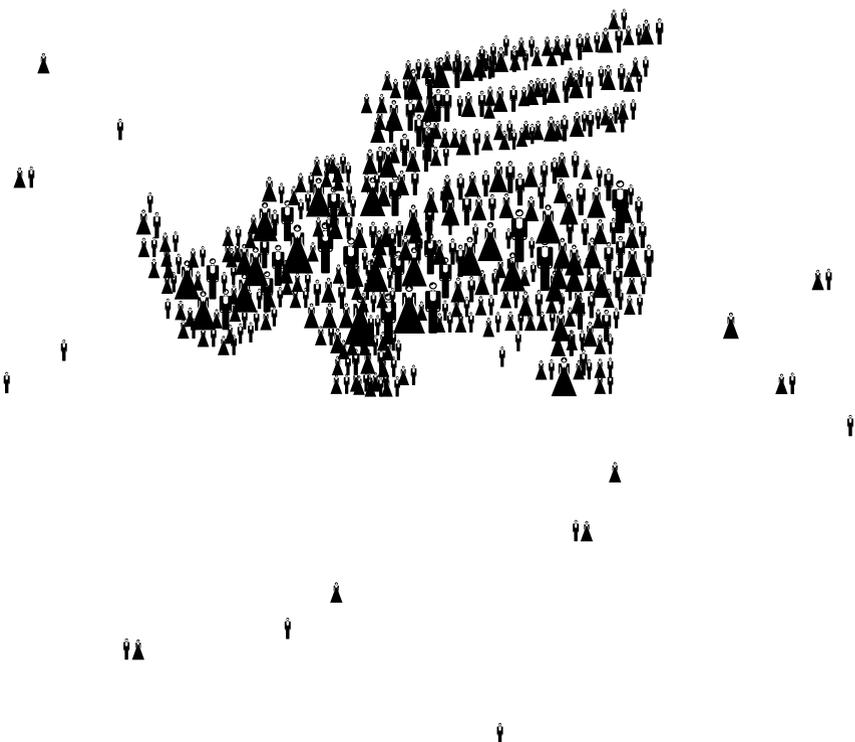
KONZEPTION Kristina Erdmann

ANZEIGEN Marion Daldrup · T 0231-22 696 213

DRUCK Hitzegrad Print Medien & Service GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.
Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

IMPRESSUM



FREUNDE DES KONZERTHAUS DORTMUND E.V.
GEGRÜNDET VOM DORTMUNDER HANDWERK

Musik ist wie ein Puzzle aus Tönen: Viele Elemente fügen sich zusammen zur Erfolgsmelodie des KONZERTHAUS DORTMUND. Unterstützen auch Sie hochkarätige Konzerte und profitieren durch Kartenvorkaufsrecht, exklusive Einladungen, kostenlosen Bezug von Broschüren etc. Werden Sie Teil der Gemeinschaft der »Freunde des Konzerthaus Dortmund e.V.«

Infos: T 0231-22 696 261 · www.konzerthaus-dortmund.de

2013 | 14

So klingt nur Dortmund.